

Siegestsäule

queer
berlin

publigayte

Juli 2012
www.siegessaule.de

RELOAD IT!
DIE SIEGESSÄULE-PARTY
AM 27.7.

Fuck
Lookism

Anti Körper

Warum zählt nur das Aussehen?

GEMA-Wucher:
Berliner Clubs bald dicht?

Bleiberecht:
Heiraten aus Vernunft

thema

Text:
Malte Göbel
Fotos:
Tanja Schnitzler
tanjaschnitzler.de
Models:
Kay P. Rinha, Lea,
Kay Garnellen, René

Das Aussehen spielt in unserem Leben eine große Rolle. Wir alle stecken Menschen in Schubladen und werden selber nach dem Äußeren beurteilt. Lookismus nennt sich dieses Phänomen, mit dem sich immer mehr Leute, vor allem auch in der queeren Szene, kritisch auseinandersetzen

Anti körper

• And the winner is ... trans*! Beim Siegestsäule-Drag-Contest 2011 klappte einigen die Kinnlade runter. Auf dem Siegetreppchen stand eine Drag-Person, die so gar nicht in die Queen-King-Schemata zu passen schien: Kay P. Rinha, dick, bärtig, geschminkt, viel Haut zeigend. War das jetzt eine füllige Frau, die sich als Mann verkleidet, der sich als Frau verkleidet? Oder ein Mann, der eine Frau war, die einen Mann darstellt? Auf jeden Fall war die Siegerin kein Marilyn-Monroe-Imitat, kein glamouröses Bulimie-Sternchen: Kay P. Rinha legte bei ihrer Performance zu Lily Allens „Fuck You“ einen Burlesque-Strip hin und enthüllte Aufschriften auf ihren Körperteilen: „Fuck Racism“, „Fuck Sexism“, „Fuck Homophobia“, „Fuck Transphobia“ – und zuletzt, auf einem Schild unter dem Röckchen: „Fuck Lookism“. Lookism? „Als Drag-Transe und dicke Person kommt es immer wieder vor, dass mich Leute wegen meiner Äußerlichkeiten anpöbeln“, erzählt Kay P. Rinha heute. „Deswegen war es für mich besonders wichtig, das auch in meiner Performance zum Ausdruck zu bringen.“

Das Wort Lookismus scheint also zunächst ungewohnt, beschreibt aber einen alltäglichen Vorgang: Wir sehen eine Person und beurteilen sie anhand ihres Aussehens. Das kann sinnvoll sein, etwa wenn jemand auf der Straße als potenziell gefährlich gelesen wird – ein Schutzmechanismus. Auch in weniger brenzigen Situationen bilden wir uns schnell und unbewusst eine Meinung über eine andere Person – und stecken sie in Schubladen. Ein Überbleibsel der Evolution: Wer in grauen Vorzeiten seinen potenziellen Feind schnell erkannte, hatte bessere Überlebenschancen. Doch heute fällt uns diese Neigung zur blitzschnellen Kategorisierung mitunter mächtig auf die Füße.

Schubladen: Bei Kay P. Rinha sind das „dick“ und „Transmann“, auch „schwul“ oder „lesbisch“, je nachdem, ob er als Mann oder Frau wahrgenommen wird. „Meine Bühnenpersönlichkeit ist oft eine ‚sie‘, aber mein Alltagsgeschlecht ist ‚er‘“, erklärt Kay, schränkt aber ein, dass er sich eher zwischen den Geschlechtern sieht. Das macht Probleme. Wenn Kay in Drag unterwegs ist, fassen manche sogar an seine Brüste, um zu gucken, ob sie echt sind. „Das ist natürlich übergriffig! Aber ich versuche, mit den Personen ins Gespräch zu kommen, um klar zu machen, dass man Leute nicht ungefragt anfasst, egal wo und egal ob Körperteile ‚künstlich‘ sind oder nicht.“

Laut Wikipedia ist Lookismus „die Annahme, dass das Aussehen ein Indikator für den Wert einer Person ist“. Da spielt mit hinein, ob Menschen als „schön“ oder „attraktiv“ wahrgenommen werden, welche Eigenschaften sie durch die Außensicht zugeschrieben bekommen und ob diese Annahmen der Norm entsprechen. Am Beispiel von Kay P. Rinha sehen wir, dass sich Lookismus fast immer mit anderen Diskriminierungsformen

► 22

Lookismus beschreibt einen alltäglichen Vorgang: Wir sehen eine Person und beurteilen sie anhand ihres Aussehens

ENTERTAINMENT FOR THE NEXT GENERATION

EA SIRO-A

A TECHNODELIC VISUAL SHOW

01.-12. August 2012
Studio Admiralspalast
Friedrichstr. 101 / 10117 Berlin-Mitte

www.siro-a.de | www.facebook.com/Siro.AShow

TICKETS (030) 78099810

SUMMER OF BERLIN
www.summer-of-berlin.de

FLUXUS
*TYPE
AUPEO
hooop
STACAFÉ
UERGEGHTIN

TRINITY MUSIC
www.trinitymusic.de

RTL

AEG LIVE AND UNITED PROMOTERS AG PRESENT

Tickets:
0 30/ 61 10 13 13
und an allen bek. VVK-Stellen
www.concertbuero-zahlmann.de

DANCE AGAIN WORLD TOUR

JENNIFER LOPEZ in Concert

13.10.12
20 Uhr
O2 World Berlin

BRAVO NewMusic C.B.Z. 94.1 152 98.8 KISS

thema



überschneidet, hier u. a. mit Transphobie und Sexismus. Auch Rassismus oder Homophobie gehen oft einher mit Lookismus, wenn jemand aufgrund seines Aussehens als „anders“ kategorisiert wird und entsprechende Vorurteile zugeschrieben bekommt.

Doch auch bei weniger auffälligen Menschen ist der Alltag voll mit Lookismus, ein Beispiel dafür sind Bewerbungsfotos. In den USA gilt es als überholt, Bewerbungen ein Foto beizulegen. Studien hatten ergeben, dass Weiße häufiger zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen werden als Nichtweiße. Das ist Rassismus, aber auch Lookismus, weil es die Hautfarbe der Menschen war, die bei den Personalverantwortlichen (auch unbewusst) rassistische Vorurteile über Bildung und Klugheit aktivierte.

Auch für Deutschland hat ein kürzlich veröffentlichtes Pilotprojekt der Antidiskriminierungsstelle des Bundes gezeigt: Anonymisierte Bewerbungen ohne Namen, Foto, Alter, Geschlecht und Familienstand verteilen die Chancen gerechter. „Jeder Mensch hat gelegentlich Klischees im Kopf, auch Personalers. Das anonymisierte Verfahren kann dem entgegenwirken“, sagte Christine Lüders, Leiterin der Antidiskriminierungsstelle, gegenüber *Spiegel Online*. Große Firmen wie Deutsche Post, Deutsche Telekom, L'Oréal und Procter & Gamble testeten das anonymisierte Verfahren. Einige Unternehmen wollen es weiterhin anwenden, andere wie Post und Telekom sind bislang nicht davon überzeugt.

Lookismus liegt hier vor, wenn es um das Aussehen der Bewerber und Bewerberinnen geht – also etwa um die Hautfarbe, aber auch um die einfache Einschätzung, ob jemand „gut“ aussieht. „Beauty pays“, Schönheit zahlt sich aus, heißt das Buch von Professor Daniel S. Hamermesh, der an der Universität von Texas in Austin lehrt. Der Wirtschaftswissenschaftler ist bei seinen Studien zu dem Ergebnis gekommen, dass attraktive Menschen im Beruf mehr Erfolg haben. Er fordert einen Diskriminierungsschutz für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die aufgrund ihres Aussehens benachteiligt werden – etwa analog zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz in Deutschland, das Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Alter, Religion, Hautfarbe und sexueller Orientierung ahndet.

Diskriminierung aufgrund von Äußerlichkeiten ist schwer zu fassen und in Deutschland in keinem Gesetz festgehalten

Doch Diskriminierung aufgrund von Äußerlichkeiten ist viel schwerer zu fassen und in Deutschland in keinem Gesetz (oder gar in der Verfassung) festgehalten, deswegen hier zunächst nicht relevant. Aber es geht auch anders, etwa in den amerikanischen Städten Washington und Santa Cruz sowie im australischen Bundesstaat Victoria.

Eine Diskriminierung aufgrund des Aussehens lässt sich bei Bewerbungen oder Beförderungen vielleicht kontrollieren – im Alltag ist es jedoch nahezu unmöglich. Trotz dieser schwierigen Fassbarkeit ist Lookismus mittlerweile auch in Nachschlagewerken verzeichnet: Seit 1999 definieren das *Oxford English Dictionary* und das *American Heritage Dictionary* Lookism als „Diskriminierung oder Vorurteil gegen Menschen basierend auf ihrem Aussehen“. Nach dem *Oxford Dictionary* wurde der Begriff das erste Mal 1978 in einem Artikel im *Washington Post Magazine* verwendet, bei dem es um die Diskriminierung von Dicken ging.

„Alle Klischees über den Umgang mit Dicken stimmen“, bestätigt Paul, 39 Jahre, 102 Kilogramm, aus Prenzlauer Berg. Er berichtet, dass er öfter mal als langsamer gesehen wird, als weniger energetisch, als dümmer. „Manche Leute reden sogar lauter mit mir und sind dann überrascht, dass ich eloquent und schlagfertig bin.“ Außerdem sind die meisten Leute der Meinung, dass er ein Problem mit seinem Körper hat, eigentlich Diät machen sollte und auch will. „Aber so ist das gar nicht.“

Eine andere Sache ist der Sex. „Viele Leute gehen davon aus, dass ich als Dicker keinen Sex habe, und wenn, dann schlechten.“ Wenn er dann erzählt, dass er guten Sex hat, kommen Fragen wie: Was sind das ▶24

siegessäule

queer Berlin

ist immer bei Dir!

Alle Termine
Die besten Partys
Szene-News



mobil.siegessaule.de
für alle Smartphones

STIL

9,90 € / WOCHE |
FÜR 24 MONATE |
FITNESS+KURSE |
BIS 31.08.2012 |

VOLLE



YOUNG

| 5,90 € / WOCHE
| START BEITRAG
| BIS 25 JAHRE
| FITNESS+SAUNA

STARS

APOLLO
SPORTS CLUB

| apollo-sports-club.de |
| Berlin - Schöneberg |
| Hauptstr. 150 / 151 |
| 030 - 784 82 03 |

themen



Siegessäule-Drag 2011:
Kay P. Rinha

denn für Leute, mit denen du schläfst? „Ich antworte dann immer: Leute, die Sex entspannt und vielfältig mögen.“ Die gleiche Erfahrung macht er, wenn er mit einem „durchschnittsgewichtigen“ Lover als Paar unterwegs ist. „Die Reaktionen sind immer gleich. Zu mir mehr oder weniger direkt: ‚Du fette Qualle hast den nicht verdient.‘ Und zu ihm: ‚Was willst du denn mit DEM?‘“ Das sei oft so bei ungleichen Paaren, dick/dünn, alt/jung, Butch/Femme. Bei allen werden Unterschiede im äußeren Erscheinungsbild oft als unterschiedliche Wertigkeit gelesen.

Lookism ist also weniger ein wissenschaftlicher Begriff, mehr ein politischer. Eine breite akademische Lookismus-Diskussion gibt es noch nicht, auch wenn die Diskriminierung aufgrund des Aussehens bei anderen Diskriminierungsformen wie Rassismus und Sexismus stark mit reinspielt und Lookismus auch als Mechanismus von anderen Diskriminierungen gesehen werden kann.

Die Berliner Gruppe „Anti-Lookism“, die sich seit knapp zehn Jahren mit dem Thema beschäftigt, will vor allem auf diese Verknüpfungen hinweisen und unterbewusste Diskriminierung aufzeigen. Nadine, die hier seit etwa 2005 aktiv ist und in Berlin Gender Studies studiert, erklärt: „Wir wollen uns nicht nur mit dem sogenannten Schönheitswahn auseinandersetzen, sondern auch sensibilisieren: Wo grenzt ihr aus? Wo kategorisiert ihr?“ Mit Street Art und Aufklebern macht die Gruppe auf derartige Fälle aufmerksam, gern im öffentlichen Raum durch das Verändern von Werbeplakaten und Slogans wie „Fuck Every Norm“ und „Stop commenting on my body“. Es geht ihnen vor allem um Körperlichkeiten, „wobei es natürlich auch beim Outfit Normen gibt, die wir kritisieren“.

Wie irritierend ein „unpassendes“ Outfit sein kann, zeigt sich aktuell. Ähnlich wie früher bei den Grünen verursacht das legere Erscheinungsbild einiger Abgeordneter



Ich will's zärtlich.

mach's! aber mach's mit.

**Mit Wissen & Kondom schützt Du Dich vor HIV und
verringerst das Risiko einer Ansteckung mit anderen
sexuell übertragbaren Infektionen (STI).**

**GIB AIDS
KEINE
CHANCE**

BZgA
Bundeszentrale
für gesundheitliche
Aufklärung

Infos unter **www.machsmits.de**
Telefonberatung unter 0221 - 89 20 31

 **PKV**
Verband der Privaten
Krankenversicherung



Eine Aktion der Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA), mit Unterstützung des Verbandes
der Privaten Krankenversicherung e.V., gefördert
durch die Bundesrepublik Deutschland.

STI Sexuell
übertragbare
Infektionen
Informier' Dich!

thema



der Piratenpartei zwischen lauter Sakkos und Kostümen Kontroversen. Das gibt es so im Parlament, aber auch mitten in der linken Szene, die ja eigentlich gegen Diskriminierungen aller Form ist, aber doch Leute aufgrund ihres Aussehens anders behandelt.

Davon kann auch die Autorin Tania Witte berichten: „Ich war mal auf einem Wagenplatz, alle trugen Schwarz – nur ich hatte einen hellgrünen Pulli an“, sagt sie. „Schon damit hab ich mich scheiße gefühlt.“ Auch in der queeren Szene ist ihr so etwas schon passiert: Sie sollte eine Party moderieren und kam mit einer brünetten Langhaarperücke zum Soundcheck. „Einer der Veranstalter hat später zugegeben, dass er dachte: ‚Was will die Tussi denn hier?‘“, erzählt sie.

Schon die Länge der Haare kann die Wahrnehmung einer Person ändern – eine Erfahrung, die Tania auch in der Lebenszene oft gemacht hat, besonders als sie vor acht Jahren nach Berlin kam. „Ich war eine extrem feminine Femme und in der Lebenszene hat mich kein Schwein angeguckt“, erinnert sie sich. „Aber als ich mir die Haare geschnitten habe, war ich auf einmal interessant.“ Heute sei das nicht mehr so krass. „Vielleicht hat ‚L Word‘ da was bewegt“, überlegt sie – also die lesbische Fernsehserie, die von manchen dafür kritisiert wurde, dass die Protagonistinnen schon von der Haarlänge her nicht besonders lesbisch aussähen. Doch noch immer gebe es oft ein Problem mit Weiblichkeiten, sagt Tania. „Ich hab zum Beispiel eine echte Tussi-Handtasche, würde die aber nicht an alle Orte mitnehmen. Zu viel Tussi-Appeal ist absolut tabu.“

Dieses Niedermachen von Weiblichkeit gibt es als Tuntenfeindlichkeit auch in der schwulen Szene – und sogar in der politisch-queeren Szene, die ja eigentlich den Anspruch hat, dass Kategorien wie Geschlecht und sexuelle Orientierung nicht mehr wichtig sind. Den sozialen Druck, mit Outfit „dazu“ zugehören, gibt es allerdings auch hier – vielleicht liegt es mit daran, dass Lesben, Schwule und queere Menschen nicht Teil der heterosexuellen Mehrheitskultur sind und deswegen umso mehr zu einer bestimmten Szene gehören wollen. Tania Witte: „Plakativ gesagt: Du darfst dick sein, musst aber Tattoos haben. Du darfst lange Haare haben, aber sie müssen pink sein und mit Glitzer drin. Das größte No-go ist es, heteronormal auszusehen.“

Diese Erfahrung macht auch Paul, wenn er in die Clubs und Bars geht: Als dicker, eher „normal“ aussehender Mensch steht er in der Szene oft am Rand – weil er sich weigert, sein Gewicht zu inszenieren und damit „konsumierbar für andere zu machen im Sinne von ‚Ich schmücke meinen eigentlich hässlichen Körper, damit du ihn trotzdem schön findest‘“. Um doch dazuzugehören, müsste er die Kleidernormen erfüllen, wenn er schon die körperlichen Normen nicht einhält. „Wenn ich mich als Indie-Bärchen verkleide, ist das kein Problem: weite Jeans oder Military-Hose, die richtigen Sneaker, fröhliche bunte Trainingsjacke, schwarz umrandete Brille, Fünftagebart – als Hipster verkleidet darfst du fett sein, weil es ein ironischer Kommentar auf den allgemeinen Körperkult ist.“

Paul hat sich im Laufe der Zeit eine Gelassenheit angeeignet, was diese Reaktionen betrifft. „Jeder Körper ändert sich mit der Zeit – wird dicker oder älter. Da ist es gut, eine insgesamt gelassene Perspektive auf Körperlichkeit zu haben. Es ist mein Körper, der für mich da ist. Er ist mein Spielzeug. Keine Ausstellungsfläche für andere!“

Auch Tania Witte sieht das Ganze mittlerweile eher spielerisch: „Ich mag es, Leute zu täuschen und in bestimmten Szenen bestimmte Normen zu brechen. Es ist wichtig, das als Spiel zu sehen und damit umzugehen.“ Genau wie es auch Kay P. Rinha auf der Bühne macht. „Ich will mit meinen Performances verunsichern und die Leute aus ihrer Bequemlichkeitszone kriegen. Viel zu viele sitzen hier in ihrem queeren Kokon und sagen: Die bösen Heteros.“

Malte Göbel

AUFS WASSER!



STRALAU - Das Lounge-Schiff



DON JUAN - Die Salon-Yacht



SOLON - Der Solarkatamaran



APHRODITE - Italienische Eleganz



AJAX - Der Backdeck-Kreuzer



OSKAR - Unser Wasser-Taxi

CHARTERFAHRTEN AUF HISTORISCHEN SCHIFFEN UND MEHR...

M.S. Schiffskontor GmbH

Am Speicher 7, 10245 Berlin

Tel. 030 - 246 47 99 60

www.schiffskontor.de



SCHIFFSKONTOR

blumenfisch am Großen Wannsee
Ein Projekt der VIA Werkstatt

VIA werkstätten

Mit freundlicher Unterstützung von
DER TAGESSPIEGEL
antenne 99,9
zitty BERLIN
Berliner Fenster
siegestsäule

Karten: 030-47997436
www.artistokraten.de
www.blumenfisch-gaestehaus.de

Villa Blumenfisch am Großen Wannsee

DIE ARTISTOKRATEN

Wannsee, Luft & LIEBE

Freiluftvarieté am See

Nur 5 Minuten vom S-Bhf. Wannsee!

3.7. – 30.8.12